

Eine Reise (nicht nur) zu den Sternen

von Dr. Peter Noch

"Wenn man schon einmal nach Turin und Rom reist und dabei eine nicht unerhebliche Fahrstrecke auf sich nimmt, dann macht der kleine Umweg über Kärnten den Kohl auch nicht mehr fett", - so dachte ich mir, und hatte dabei das ITT (Internationales Teleskoptreffen) auf der Emberger Alm in der Nähe von Villach im Kopf.



**42-cm Doppelrefraktor der
Tuniner Sternwarte**

In diesem Jahr lag das Treffen zu Beginn der Herbstferien, so daß sich für mich seit vielen Jahren erstmals die Gelegenheit bot, in Verbindung mit einer Urlaubsreise dorthin zu kommen. Leider hatte dies andererseits zur Folge, daß wir direkt am Freitag Nachmittag starten mußten und in den vollen Reiseverkehr gerieten. Als wir schließlich nach einigen Umwegen dort ankamen, hatte sich das inzwischen weit bekannte Tiefdruckgebiet äußerst breit gemacht... und empfing uns mit dickem Nebel, der bei stetig zunehmendem Regen auch in den nächsten Tagen weiter anhalten sollte. Die neun Kilometer lange und ebenso schmale Straße unter diesen Umständen und bei völliger Dunkelheit hinauf auf die Alm zu fahren ist jedoch schon ein Erlebnis für sich! Denn es waren trotz des bedeckten Himmels keinerlei Wolken zu erkennen - dieser ungewohnte Anblick zeugte von einer absolut streulichtfreien Zone! Auf der besagten Alm gibt es nur drei Gasthöfe, die von drei Brüdern geleitet werden - sonst nichts! Das mittlere Gebäude gehört jenem astronomieorientierten Thomas Sattlegger, der seinen Gasthof "Feriensternwarte Emberger Alm" nennt. Drinnen wird man schnell eingefangen von einer urigen Atmosphäre und einer trotz miserablen Wetters erstaunlich guten Stimmung, die eine Kontaktaufnahme mit den anderen Sternfreunden besonders fördert. Sofort ist man im Gespräch und tauscht Erfahrungen aus - übrigens waren die Damen nicht nur eine kleine Minderheit, wie sonst häufig zu beobachten: Viele sind, wie ich selbst, in Begleitung hier. Wir hatten in den zwei Tagen viele interessante Begegnungen z. B. mit Eckhard Slawik ("Atlas der Sternbilder"), Wolfgang Ransburg (Celestron-Vertrieb Österreich) oder Wolfgang Lille, um nur einige zu nennen.

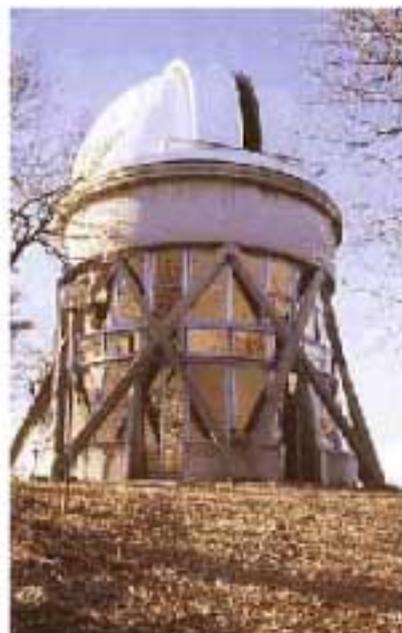
Schon insofern hat sich die Fahrt hierhin gelohnt und half über die zunächst doch schmerzlich vermißte nächtliche Beobachtung hinweg - immerhin konnte man auch das teils professionelle Equipment der vielen oft mit Wohnmobilen angereisten Deep-Sky-Experten bestaunen, auch dies war sehenswert.

Dann gibt es noch eine kleinere Kuppel, die schon komplett restauriert wurde (neue Holzkonstruktion innen) und einen vierlinsigen Zeiss-Astrographen von 20 cm Durchmesser und $f/5,6$ beherbergt. Ja, und schließlich war die Krönung der neueste Kuppelbau von 1974, in dem das große Spiegelteleskop mit 1,05 m Durchmesser installiert ist: Das ergibt schon beachtliche Ausmaße - hiermit wird noch heute geforscht; es dient der Astrometrie. Ebenfalls zu sehen bekamen wir die Kontroll- und Steuerungsräume, wo ja heute die Astronomen an Monitoren die eigentliche Beobachtung durchführen. Im Parterre konnten wir einen Blick in die Schlafräume werfen. Obwohl dies das jüngste Bauwerk ist, ist es dennoch renovierungsbedürftig, v. a. wegen der äußeren etwas futuristisch anmutenden Betonträger, die Rostspuren aufweisen. Auch hat der eine oder andere Wassereinbruch in den Vorräumen der zwei Etagen Spuren hinterlassen! Aber auch das ist Italien: Sehr gute Ideen und Realisierungen, aber mangelhafte Ausführungen bzw. ungenügende Sorgfalt hinsichtlich Pflege und Instandhaltung. Nach unserem eindrucksvollen Rundgang kamen wir auf Walter Ferreri zu sprechen, und sofort bot uns der freundliche Mensch an, ihm Bescheid zu sagen, daß Besuch da sei. Kurz darauf tauchte tatsächlich Signor Ferreri auf und bat uns zu sich in sein Arbeitszimmer: Das war für uns schon eine kleine Sensation!



105 cm Spiegeldurchmesser...

Wir lernten ihn als einen sehr bescheidenen Wissenschaftler kennen, der auf seinem Gebiet (Kleinplaneten) offenbar eine Kapazität ist: Er entdeckte 1981 den Kleinplaneten 3308, der seit 1987 seinen Namen trägt (*Anm. d. Red: das Objekt wurde von Debehogne und DeSanctis auf LaSilla entdeckt*). Gleichzeitig ist er ein gefragter Mann bei den Sternfreunden: Er gründete 1977 die Zeitschrift "Orione", deren wissenschaftlicher Leiter er heute noch ist - inzwischen als "Nuovo Orione" neben L'Astronomia die bedeutendste Monatsschrift in Italien. In dieser Zeitschrift schreibt er regelmäßig in der Rubrik "Strumenti" (Instrumente)



Kuppel der Turiner Sternwarte

Mit vielen Eindrücken, die erst langsam verarbeitet werden konnten, ging es weiter zur Stadt des berühmten Grabtuchs, das dieses Jahr ausgestellt wird: Turin. Donnerstag, den 5. Oktober 2000, in Turin: Ich befand mich in einer Buchhandlung und durchstöberte zusammen mit meiner Frau die weitläufigen Regale, die mit den verschiedensten Büchern gefüllt waren. Plötzlich entdeckte ich die Sparte Astronomie, wo ich sogleich gezielt nach Veröffentlichungen suchte, die mich besonders interessierten. Ein Buch fiel mir dabei sofort auf: "Il libro dei Telescopi" von Walter Ferreri übersetzt: "Das Buch über die Fernrohre" in der 4. aktualisierten Auflage von 1998.

Schon beim Durchblättern merkte ich, daß es vergleichbares bei uns nicht gibt; im Untertitel werden die Inhalte zusammengefaßt: Geschichte, Prinzipien, Charakteristiken, Konstruktion und Funktionsweise von Amateur- und professionellen Instrumenten zur Himmelsbeobachtung. Es werden detaillierte Beschreibungen vom Amateurokular bis zum NTT geboten - das überraschende zeigte sich dann aber bei der Biografie des Autors: Walter Ferreri ist als Astronom in der Turiner Sternwarte wissenschaftlich tätig und gleichzeitig zuständig für Öffentlichkeitsarbeit und den Betrieb der Volkssternwarte. "Wenn man schon mal in Turin ist", dachte ich, "muß man erstens dieses Buch besitzen und zweitens das Observatorium besuchen."

So erwarb ich dieses Buch kurz vor Ladenschluß (19.30 Uhr) für 48.000 Lire (48,- DM). Wenn man "ein wenig" Italienisch kann, ist es nicht so schwierig, einen Großteil des Textes zu verstehen. Das trifft besonders auf die technischen Fachausdrücke zu, die fast unverändert hier auftauchen wie z. B. osservazione, costruzione, funzionamento, focale oculare, declinazione, diametro pupillare, aberrazione, obiettivo etc. Bevor wir am Freitag nach Rom weiterreisten, mußte also ein Besuch bei der Turiner Sternwarte stattfinden. Aus dem Branchenverzeichnis entnahm ich, daß sich diese in Pino Torinese befindet, einem kleinen Ort ca. 15 km von Turin entfernt. Wir machten uns morgens gegen 9.00 Uhr mit dem gepackten Auto auf den Weg. Durch den abenteuerlichen Turiner Stadtverkehr ging es in östlicher Richtung ins Gebirge bis nach Pino Torinese, wo noch einmal - kräftig ansteigend - nach 2 Kilometern das Plateau mit vier Kuppelgebäuden und einem großen Hauptgebäude erreicht wird; das an der Zufahrt angebrachte Durchfahrtsverbotsschild muß man dabei, wie in Italien üblich, ignorieren! Eine Astronomin, die uns dort begegnete, verwies uns an jemanden, der eine

und beantwortet innerhalb eines Leserforums Dutzende von Fragen und Problemen der beobachtenden Sternfreunde. Er selbst besitzt einen 5" Takahashi- Refraktor, den er auch für Vergleichstests mit anderen Teleskopen heranzieht; sichtlich zufrieden nahm er zur Kenntnis, daß auch ich einen Apochromaten besitze, wenn auch nur 4" und von Vixen, dem er aber eine sehr gute Qualität bescheinigte.

Nachdem wir noch einige Unterlagen über das Observatorium und die neueste Ausgabe von "Nuova Orione" von Walter Ferreri überreicht bekamen, fuhren wir hochzufrieden und sehr angetan von dem freundlichen Empfang weiter Richtung Rom. "Wenn man schon mal in Rom ist", so dachte ich mir, "müßte man sich die dortige Sternwarte einmal von nahem ansehen!" Es ist ein altes monumentales Gebäude, das nur ca. 3 km vom Zentrum entfernt auf einem kleinen Berg namens Monte Mario zu finden ist. Wenn man's weiß, ist es aus der Stadt heraus sogar gut zu sehen. Es geht eine kleine Serpentinstraße hinauf, von der aus man - zwischen Pinien versteckt - immer wieder einen Blick auf das Observatorium hat: Es sind zwei Kuppeln auf den beiden vorderen Eckpunkten des Gebäudes und ein Turmteleskop zur Sonnenbeobachtung auszumachen.

Dort angelangt, muß man erst einmal die idyllische Lage dieses ehrwürdigen Komplexes genießen. Kaum war unser Auto abgestellt, erfuhren wir allerdings, daß das dort untergebrachte astronomische Museum geschlossen und nur nach Absprache an besonderen Terminen zugänglich sei. Dies änderte sich auch nicht, als wir einen ankommenden Wissenschaftler daraufhin ansprachen. Allerdings haben wir uns mit ihm mehr als eine halbe Stunde auf Englisch unterhalten und erfahren, daß er als Astrophysiker momentan einen befristeten Sonderauftrag zur Umweltforschung erhalten habe und gerade den nationalen Bericht zur Umweltverschmutzung verfasse. "Als Astrophysiker konnte ich noch ruhig schlafen", gab er uns zu verstehen - "mit der Umweltproblematik und dem immer noch fehlenden Bewußtsein bis hin zu den Politikern kann ich das jetzt viel schlechter", sagte er etwas frustriert und meinte neben der weltweiten Lethargie insbesondere die italienische Mentalität in dieser Hinsicht. Dieses sehr interessante und aufschlußreiche Gespräch entschädigte uns doch etwas für die ausgebliebene Innenbesichtigung der Sternwarte.



Castel Gandolfo

Daß wir in Castel Gandolfo sicherlich keine Möglichkeiten hätten, den "Speculo Vaticano" zu inspizieren, war einerseits Gewißheit, konnte mich jedoch nicht davon abhalten, diesen Ort ca. 20 km südöstlich von Rom anzusteuern, ganz nach dem

Art Hausmeisterfunktion innehat.

Dieser freundliche Herr war auch sofort bereit, uns in alle Kuppeln hineinzulassen und die Instrumente zu erklären: das war schon mehr, als ich erwartet hatte!

Beeindruckend war der große Doppelrefraktor mit 42 cm Durchmesser (visuell) und 700 cm (!) Brennweite als Dreilinser sowie 38 cm (fotografisch) und 685 cm Brennweite, ebenfalls dreilinsig. In dieser 11m-Kuppel von 1912, dessen Vorraum als Museum eingerichtet wurde, befinden sich weitere historische Instrumente, u. a. ein 30cm Merz-Refraktor von 1884. In einer weiteren Kuppel befindet sich ein 46cm-Cassegrain zur Photometrie von Kleinplaneten und Doppelsternen.

Motto: "Wenn man schon mal in Rom ist..." Die letzten Kilometer auf dem Weg dorthin führen über eine idyllische Serpentinentallee auf 420 m Höhe; schon von Beginn dieser Straße an kann man die zwei Kuppeln auf dem Kastell erkennen. Von oben hat man einen wunderschönen Blick auf den Albaner See, der sich fast kreisrund über mehrere Kilometer ausdehnt. Immerhin verschaffen wir uns Zutritt in den Innenhof der Burg, wo ich auf Weisung des Pförtners mit der Direktion telefoniere, diese mir jedoch freundlich zu verstehen gibt, daß eine Besichtigung durchaus möglich sei - allerdings nur nach vorheriger Anmeldung: Immerhin - ich werd's mir für den nächsten Besuch merken! So kehrten wir von einer auch astronomisch erlebnisreichen Reise zurück in den fast erholungsreicheren deutschen Autoverkehr.